

JULIA FISCHER QUARTETT

Kosmos
Kammermusik

So 19. Nov 2023

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KOSMOS KAMMERMUSIK

So 19. Nov 2023

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle
Kosmos Kammermusik

Julia Fischer Quartett

Julia Fischer Violine

Alexander Sitkovetsky Violine

Nils Mönkemeyer Viola

Benjamin Nyffenegger Violoncello



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Streichquartett Nr. 19 C-Dur KV 465 «Dissonanzen-Quartett»

- I. Adagio – Allegro
- II. Andante cantabile
- III. Menuetto: Allegro – Trio
- IV. Allegro molto

ca. 30'

Bedřich Smetana 1824–1884

Streichquartett Nr. 1 e-Moll «Aus meinem Leben»

- I. Allegro vivo appassionato
- II. Allegro moderato à la Polka
- III. Largo sostenuto
- IV. Vivace

ca. 26'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

PROGRAMM-TIPP

So 17. Dez 2023

17.00 Uhr

Kleine Tonhalle

Kian Soltani Violoncello
**Cellist*innen des
Tonhalle-Orchesters
Zürich**

Werke von **Chesnokov,
Vivaldi, Piatti, Sollima,
Gardel, Piazzolla**

«DIE GRÖSSTE COMPOSITIONS- WISSENSCHAFT»

Mozarts Streichquartett Nr. 19 C-Dur KV 465

«Dissonanzen-Quartett»

In Mozarts riesenhaftem Œuvre hat kaum etwas für so viel Verwirrung gesorgt wie die 22 Takte, die das C-Dur-Quartett eröffnen – und kaum mit diesem in Einklang zu stehen scheinen.

«Man sagte von den 6 Mozartschen Quartetten, dass sie zum totlachen seyen, sie stimmten gar nicht.»

Ludwig van Beethoven über das landläufige Urteil noch seiner Zeitgenossen über Mozarts Haydn gewidmete Quartette



«Die Frucht einer langen und arbeitsintensiven Mühe» – Mozarts Beschreibung seiner nach über drei Jahren endlich vollendeten Sammlung von sechs Streichquartetten straft das Klischee des begnadeten Wunderkindes Lügen, dem seine Eingebungen so geschwind wie makellos aus der Feder flossen. Dieses Ringen um die Endgestalt fast jeder einzelnen Note erklärt sich aus der Orientierung an einem schier unübertrefflich anmutenden Vorbild: Joseph Haydn, dessen Streichquartette op. 33 zu dem Prototyp der Gattung schlechthin avanciert waren, und dem Mozart seine neusten Werke denn auch widmete. Dieser war begeistert: Seine von Mozarts Vater kolportierten Worte sparten keinen Superlativ aus und sind fast ebenso berühmt geworden wie die Stücke, aus denen sie sich begründen.

Das C-Dur-Quartett, das letzte Werk der Sammlung der sechs sogenannten «Haydn-Quartette» op. 10 von Mozart, bildet gleichsam deren alles bisherige noch überbietende Krönung.

Besetzung

2 Violinen, Viola, Violoncello

Entstehung

Datiert mit 14. Januar 1785
in Wien

Widmung

Joseph Haydn

Uraufführung

Erste dokumentierte Aufführung
möglicherweise im Februar
1785 in Anwesenheit von drei
Freimauren, Joseph Haydn
und den Brüdern Tinti, oder
am 15. Oktober 1790 in Frankfurt
zur Krönung von Leopold II.

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erstmals aufgeführt am 20. März
1947 durch das Quatuor de
Lausanne; letztmals aufgeführt
am 10. Januar 2022 durch das
Quatuor Van Kuijk

Grösser und im Klang breiter, fast orchestral angelegt, ist es zugleich auch unverhohlen komplexer und schwieriger. Sinnbildlich hierfür sind jene berühmten Einleitungstakte, deren frappierende, frei einsetzende, «falsche» Dissonanzen, die dem Werk seinen Beinamen einbrachten und die man noch im Folgejahrhundert glaubte, korrigieren zu müssen. Kaum vereinbar scheinen sie mit dem gleich darauf erst sanft, dann umso heller wie die Sonne hinter den Wolken hervorbrechenden Hauptthema. Wenn dieses aber später auf so gnadenlose Weise zerlegt wird, dass man sich schon in einer c-Moll-Durchführung von Beethoven wähnt, entfaltet die Einleitung ihrerseits tieferen dramaturgischen Sinn: Das Schöne ist für einmal nicht einfach gegeben, sondern es muss erarbeitet, ja verteidigt werden – dann erst ist es, wie der berücksichtigende Kanoneinsatz der Reprise belegt, wahrhaft schön. Ganz ähnlich sind vielleicht auch die unvermittelten Moll-Eintrübungen und plötzlichen Rückungen nach Es-Dur im Finale motiviert. Fast sinnbildlich für diese Idee, dass ungekünstelte Schönheit nur durch harte Arbeit zu erreichen sei, steht schliesslich das Andante, dessen melancholischer F-Dur-Gesang einzig vom konzentrierten vierstimmigen Satz lebt. Solcherlei – so suggeriert es Mozart – vermag einzig das Streichquartett.

Text: Dominik Kreuzer

«Ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, Ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und den Namen nach kenne: Er hat Geschmack, und über das die größte Compositions-wissenschaft.»

Joseph Haydn lobte Mozart mit diesen Worten bei dessen Vater Leopold

«VERLAUF MEINES LEBENS»

Smetanas Streichquartett

Nr. 1 e-Moll «Aus meinem Leben»

Smetana litt schon früh an einer Gehörerkrankung – und im Oktober 1874 ertaubte er dann schlagartig. Sein zwei Jahre später entstandenes e-Moll-Streichquartett weist daher deutliche autobiografische Züge auf.

Bereits für seine Zeitgenossen galt Smetana als profiliertester Repräsentant eines eigenständigen tschechischen Nationalstils. Doch als er plötzlich gehörlos wurde, äusserte er verzweifelt: «Der innerliche Apparat – diese wunderbare Klaviatur unseres inneren Organismus – ist gestört, verstimmt, die Hämmerchen klemmen, und kein Stimmer hat diese Klaviatur bis jetzt reparieren können.» Dirigieren konnte er seitdem nicht mehr, dafür aber noch komponieren. Es folgten Jahre der finanziellen Not, Krankheit und Vereinsamung. Mit seinem ersten Streichquartett schrieb er 1876 regelrechte Programmmusik für vier Instrumente, wie es Smetana selbst kommentierte: «Meine Absicht war es, den Verlauf meines Lebens in Tönen zu schildern.» Und auch zu den einzelnen Sätzen hat er zahlreiche Erläuterungen hinterlassen, etwa diese hier zum Kopfsatz: «Hang zur Kunst in meiner Jugend, Vorherrschaft der Romantik, unaussprechliche Sehnsucht nach etwas, aber zugleich wie eine Warnung vor dem Unheil, das mir bevorstand.»



Besetzung

2 Violinen, Viola, Violoncello

Entstehung

Oktober bis 29. Dezember 1876

Uraufführung

29. März 1879 mit Ferdinand Lachner, Jan Pelikán, Josef Krehan und Alois Neruda bei einem Konzert der Musikabteilung des tschechischen Künstlervereins Umělecká beseda in Prag

Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Erste dokumentierte Aufführung am 07. Oktober 1993 mit dem Janáček Quartet; letztmals aufgeführt am 25. Mai 2023 durch das Ilios Quartett (bestehend aus Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich)

Dieser erste Satz wartet mit einem markanten Hauptthema auf, dem als Gegenpart ein lyrisch-wiegendes Seitenthema dient. Harmonisch kühn und energiereich gibt sich die Durchführung. Es folgt ein tänzerisches Scherzo mit einem eingeschobenen graziösen Trio – als Smetanas «Erinnerung» an «das heitere Leben meiner Jugendzeit». Über das Largo mit seinem expressiven Liebethema meinte er, es erinnere ihn «an die Wonne der ersten Liebe zu dem jungen Mädchen, das später meine treue Frau wurde». Im vierten Satz geht es zunächst ausgelassen zu, doch dann ist mit einer gestischen Klangsprache der Moment der Ertaubung auskomponiert: Nach einem harten Trugschlussakkord und einer unheilvollen Generalpause erklingt schrill und über Takte hinweg das viergestrichene «E» der ersten Violine – jenes die Taubheit ankündigende «schicksalsschwere Pfeifen in den höchsten Tönen». Was bleibt, sind nur noch Themenfetzen und resignierend leise Akkorde, bis das Werk in nachdenklicher Stille verlöscht.

Text: Heidi Rogge

«Es war nicht meine Absicht, ein Quartett nach dem bestehenden Rezept und nach dem bestehenden Usus zu schreiben. [...] Bei mir ergibt sich die Form jeder Komposition naturgemäss aus dem Gegenstand selbst. Auch dieses Quartett hat sich selbst die Form gegeben, die es hat.»

Bedřich Smetana am 12. April 1878 an seinen Freund Josef Srb-Debrnov

Foto: Irène Zandiel



JULIA FISCHER QUARTETT

Bereits in der zwölften Saison tritt Julia Fischer inzwischen mit ihrem eigenen Quartett auf. Im Julia Fischer Quartett kommen vier renommierte Musiker*innen zusammen: Julia Fischer, der Geiger Alexander Sitkovetsky, der Bratschist Nils Mönkemeyer und der Cellist Benjamin Nyffenegger. Mit allen dreien macht sie schon seit einigen Jahren in unterschiedlichen Konstellationen begeistert Kammermusik.

Das Julia Fischer Quartett bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

Das Julia Fischer Quartett gab am 18. Januar 2015 mit Streichquartetten von Beethoven, Schostakowitsch und Schumann sein Debüt bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich. Letztmals war es am 28. Januar 2018 mit Werken von Beethoven, Janáček und Schubert zu Gast.

Julia Fischer gehört schon seit 20 Jahren zur Spitze der Geigenelite. Sie studierte an der Hochschule für Musik und Theater in München bei Ana Chumachenco, deren Nachfolge sie inzwischen übernommen hat. Ihre künstlerische Vielfältigkeit bringt sie ausserdem als Pianistin, Kammermusikerin und bei zahlreichen Projekten für den musikalischen Nachwuchs zum Ausdruck. Sie spielt mit den grossen Orchestern weltweit und leitet regelmässig die ihr seit langem verbundene Academy of St Martin in the Fields. Ihre Aufnahmen sind vielfach preisgekrönt. Seit 2017 sind ihre Einspielungen ganz exklusiv auf ihrer eigenen Musikplattform, dem JF CLUB, zu hören. Damit schlug sie einen neuen Weg im Klassik-Markt ein. Viele Auszeichnungen ehren die Künstlerin: Sie erhielt das Bundesverdienstkreuz und Preise wie den international hoch angesehenen Gramophone Classical Music Award oder den Deutschen Kulturpreis.

juliafischer.com

Alexander Sitkovetsky wurde in Moskau in eine berühmte Musikerfamilie hineingeboren und hatte sein Konzertdebüt im Alter von gerade einmal acht Jahren. Im gleichen Jahr wurde er Schüler an der Yehudi Menuhin School und erlebte Lord Menuhin fortan als seinen inspirierenden Förderer sowie musikalischen Partner. Mit ihm konzertierte er während der gesamten Schulzeit. Beim internationalen Menuhin-Wettbewerb 1995 lernte er Julia Fischer kennen: Die damals 11-Jährigen trafen sich als Teilnehmer*innen. Alexander Sitkovetsky tritt heute als Solist bei den grossen Orchestern weltweit auf und ist regelmässiger Gast bei vielen Festivals. Für Angel/EMI, Decca und Orfeo spielte er CDs ein, darunter eine Aufnahme von Bachs Doppelkonzert BWV 1043 mit Julia Fischer (Decca, 2008). Gemeinsam mit Wu Qian und Isang Enders gründete er das Sitkovetsky Trio.

alexandersitkovetsky.com

Nils Mönkemeyer beweist immer wieder, welchen Reichtum an Charakter und Farben die Bratsche hervorzubringen vermag. Er hat das Profil seines Instruments entscheidend geschärft, nicht zuletzt, indem er das breite Spektrum des Bratschenrepertoires vom transparenten, rhetorischen Stil des Barocks bis zur Musik der Gegenwart in den Blick genommen hat. Seine Programme umfassen Originalliteratur, wiederentdeckte Meisterwerke, eigene Bearbeitungen und Erstaufführungen. Der gebürtige Bremer ist ein gefragter Solist bei bedeutenden Orchestern in aller Welt. Seine CDs, die er exklusiv für Sony Classical einspielt, wurden vielfach ausgezeichnet. Nils Mönkemeyer ist nicht nur ein leidenschaftlicher Interpret, sondern auch ein ebenso leidenschaftlicher Pädagoge. Er hat eine Professur an der Hochschule für Musik und Theater in München inne und ist dort ein direkter Kollege von Julia Fischer. Beide sind ehemalige Student*innen der Hochschule und haben sich von Beginn ihrer ersten gemeinsamen Kammermusikprojekte an bestens verstanden.

nilsmoenkemeyer.com

Benjamin Nyffenegger ist seit 2008 stellvertretender Solocellist des Tonhalle-Orchesters Zürich. Als Kammermusiker und Solist verfolgt er eine intensive internationale Konzerttätigkeit, die ihn in die wichtigsten Musikzentren Europas und Asiens führt. Zahlreiche öffentliche Radiostationen in ganz Europa dokumentieren seine Arbeit. Seine CD-Einspielungen der gesamten Klaviertrios von Schubert, Beethoven und Brahms (RCA Red Seal, Sony Classical) mit dem Oliver Schnyder Trio wurden von der internationalen Musikpresse in höchsten Tönen gelobt, ebenso das Album «Winterreisen» mit dem Tenor Daniel Behle, das den Schubert-Zyklus um zwei «Schattenprotagonisten» – Violine und Violoncello – erweitert. Benjamin Nyffenegger erhielt seinen ersten Cello-Unterricht bei Magdalena Sterki-Hauri, bevor er Jungstudent bei Walter Grimmer an der Zürcher Hochschule der Künste wurde. Sein Studium schloss er an derselben Institution als Schüler von Thomas Grossenbacher mit einem Master of Performing Arts ab. Er ist Künstlerischer Leiter der Konzertreihe SeetalClassics in Seon. Gemeinsam mit Julia Fischer übernimmt er ab 2024 die Leitung des Boswiler Sommers.

Die Idee zum Julia Fischer Quartett wurde 2010 geboren, als das Quartett bei Julia Fischers eigenem Festival am Starnberger See ein breites Repertoire erarbeiten konnte. Hier trafen Persönlichkeiten zusammen, die sich alle gleichstark einbrachten, aber auch im gleichen Masse aufeinander eingehen konnten. Inzwischen ist das Ensemble an renommierten Konzertorten wie dem Konzerthaus Berlin, dem Münchner Prinzregententheater, der Londoner Wigmore Hall, der Philharmonie Luxembourg, der Tonhalle Zürich oder dem Leipziger Gewandhaus aufgetreten.

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Felix Baumgartner, Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin)
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb)
Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen)
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR)
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung